

FK 69

24

Voigt

Z f
2686

X2120428

Adam Kriegers
 Elegie
 Über das selige Absterben
 Herrn Friederich Voigts/
 von Dresden / Beyder Rechten
 Candidatens,
 Bisshero in Leipzig Studirenden/
 Mittraurend aufgesetzt
 Am Tage seiner Beerdigung/war der 16. Octob. 1663.

Leipzig/
 Gedruckt bey Henning Kölers Sel. Wittbe.

BIBLIOTHECA
 MÜNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
 HALL
 (SALE)





Elegie.

Soll ich dir dein Leichen-Lied hier singen
Du werther BSZE? wie schwer geht solches ein!
Sieht man dich schon zu deinem Grabe bringen?
Und hörst auff in dieser Welt zu seyn?
O harter Schlag! der durch die Seele dringet/
Ein junges Blut stirbt wie ein alter Greiß;
Und der sich erst zur wahren Tugend zwinget/
Erwirbt den Todt durch seinen besten Fleiß.
Die Welt wil mir nicht mehr / wie sonst / gefallen/
Ob wohl in ihr nichts neues mehr geschieht;
Der in ihr sucht zum sichersten zu wallen/
Fühlt / daß er gleich in bester Lust zerbricht.
Du schöne Stadt! du Königin der Linden!
Du süßes Spiel der klügsten Wissenschaft/
Was ich nur wil / das kan ich in dir finden/
Nur für dem Tod' ist bey dir keine Krafft.
Ich glaub' es wohl; wärst du die Krafft des Lebens/
Man lidte schon die Musen nicht bey dir/
Euch wär es auch (die ihr hier wohnt) vergebens/
Man duldete von Euch wohl keinen hier/
Die höchsten und größten **POETEN**
Die machten dich zu ihrer Residenz/
Der Sommer wär hier niemals zu entrathen/
An Winters statt erzeugte sich der Lentz.
So aber / weil der Herbst bey dir auch wohnet/
Und weil der Frost des Winters hier auch steht,
Absonderlich der Todt gar niemand schonet/
So seh ich wohl / es geht wies immer geht.

Der

Der zu Paris und zu Neapel stirbet/
 Der stirbet dort nichts prächtiger als hier/
 Der in der See und vollen Fluht verdirbet/
 Vergeht so bald als dieses Blat Pappier.
 Das aber kränckt / wenn junge Leute sterben/
 Die erst der Welt zu dienen schuldig seyn/
 Und die da erst das suchen zu erwerben/
 Wodurch sie uns recht geben Glantz und Schein.
 Wann einer hat sein Alterthum erlanget/
 Und wann er nun schon überdrüssig ist
 Der edlen Zeit / womit ein ander pranget/
 So mag es seyn / daß man die Welt vergisse.
 Ey aber! wann man noch wie Rosen blühet/
 Und in der Pracht der schönsten Neleken steht/
 Und wann man sich im Spiegel fein besiehet/
 Daß so gepuzt der kluge Mensch geht.
 Und wenn man hält die schönsten Gastereyen/
 Und so vergnügt das Frauen-Zimmer sieht/
 Und wenn man hört die süßen Melodien/
 Wodurch die Hand des Künstlers sich bemüht.
 Und wenn das Glas Venedig hat gesendet/
 Und wenn man gleich erreicht des Mundes Ziel/
 Und kömpt der Todt so schleunig angelendet/
 Und tödtet uns / das deuchtet mich zu viel.
 Das Glas zerbricht / die Harmonie verstummet;
 Die Schön' erblasst; der Tapffre fällt dahin;
 Der Spiegel bricht; die Luft stirbt mit und summet
 Noch etwas nach; da seh ich was ich bin.
 In dem ich nun so innerlich mich kräncke/
 Daß doch der Mensch so plötzlich sterben muß/
 Und so für mich fantastisch viel erdencke/
 Woher uns doch entsiehe der Verdruß.
 So schallet mir was Göttlichs in die Ohren/
 Das klingt: Du Narr / was dichrest du dir viel/
 Weist du nicht / daß du bist zum Tod erkohren?
 Und daß schon längst ich dir gesetzt dein Ziel?
 Weist du nicht / daß du erst ganz nichts gewesen?
 Und ietzt so viel vom Leben haben wilst?

Hasi

Ms. 2. 2686

Hast du nicht in der wahren Schrifte gelesen?
Da schau dich umb/wann du dich so nicht stillst.
Und heute wil ich dir die Seele nehmen!
Rechtfertige mit mir / wenn dir's gefällt!
O Gott! Ach Gott! ach ja/ich muß mich schämen/
Ich hatte mich vertiefft in diese Welt.
Verzeihe mir/du Gott der grossen Schaaren/
Und richte mich in meinem Kleinmuth auff;
Jetzt hab' ich erst was Göttliches erfahren/
Und lasse dir/ O Welt /den vollen Lauff.
Was ist hier schön? nichts schöner als wohl sterben/
Und weil der Mensch nicht mehr als einmal stirbt/
So suche man das rechte zu erwerben/
Weil ohne diß der ganze Praß verdirbt.
Die Seligkeit /den Himmel zu erlangen
Durch einen Todt / das muß ja köstlich seyn!
Dahin ist nun Herr B D J G E voran gegangen/
Ruh' ewig wohl! wir sprechen bey dir ein.
Weil aber hier nicht viel Cypressen stehen/
So wollen wir die Grufft zu guter Letzt
Mit Blumen und mit Thränen noch besäen/
Wer weiß wer uns noch in die Erde setze.
Es scheint ja / als wolte bald zerfallen
Die ganze Welt/Jehova/nimm uns an!
Der Todt gesellt sich endlich noch zu allen/
Wer heute stirbt / darff Morgen nicht daran.



Vont

mc.



FK 69

24

Woyt

Z f
2686

X2120428

Adam Kriegers
Elegie
Über das selige Absterben
Herrn Friederich
von Dresden / Beyder
Candidatens,
Bisshero in Leipzig Studir
Wittrauend aufgesetzt
Am Tage seiner Beerdigung/war der 16

Leipzig/
Bedruckt bey Henning Kölers Sel.

